

GROLLUNDSCHMOLL® präsentiert:

Die Spende des Herrn Brandes

Sketch von Marianne Opterwinkel © 2019



Weitere Sketche und Theaterstücke finden Sie hier:

[Märchen, Komödien, Krimis, Bücher, Sketche - GROLLUNDSCHMOLL](#)

Sie können diesen Sketch kostenfrei aufführen. Bitte nennen Sie die Urheberschaft, wenn Sie über den Sketch berichten, sei es auf einer Homepage, in der örtlichen Presse oder in den sozialen Medien. Marianne Opperwinkel ist seit ihrer Kindheit im Amateurtheater aktiv und engagiert sich in der Studio-Bühne Braunschweig.

Das Coverbild hat von Dörte Müller gezeichnet. Mehr über Dörte, ihre Bilder und Bücher finden Sie hier:

<https://old.bookrix.de/-jjdc857fd9b1d65/>

<https://www.facebook.com/dorte.muller.1426>

Und hier nun Sketch:

Personen: 6, 3 m / 3 w oder 4 m / 2 3

Hans-Peter Brandes	Geschäftsmann, geschieden, zwei erwachsene Kinder, sterilisiert, Kosenamen Hape (getrennt gesprochen: Ha Pe)
Katrin	seine Freundin, deutlich jünger, weiß nichts von der Sterilisation
Sabine Schmidt:	Arbeitskollegin von Katrin, Sekretärin des Abteilungsleiters
Herr Meinhard:	Abteilungsleiter
Bernhard Klammer	Bekannter von Hape, sportlicher Typ, Spitzname Berni
Service	Bedienung im Café

Bühnenbild:

Bild 1: Café mit Tisch und 2 Stühlen

Bild 2: Büro, Vorzimmer mit Schreibtisch und 1 Bürostuhl, vom Vorzimmer aus eine Tür zum Büro des Abteilungsleiters, eine Tür zur Toilette

(Hape sitzt im Lokal, Katrin kommt herein, er springt auf)

Hape:

Hallo Schatzi, schön, dass Du da bist. *(Kuss)*

Katrin: *(setzt sich)*

Bei uns im Büro ist viel los. Fast hätte ich die Mittagspause ausfallen lassen müssen.

Hape: *(setzt sich)*

Ich habe dir schon einen Kaffee bestellt.

Katrin:

Oh, das ist lieb von dir.

Service: *(bringt Kaffee)*

Ihr Kaffee, bitte sehr. *(zu Katrin)* Milch und Zucker stehen auf dem Tisch.

Katrin:

Dankeschön.

Service:

Gern. Haben Sie noch einen Wunsch?

Katrin: *(träumerischer Blick auf Hape)*

Ja. Viele.

Service:

Soll ich Ihnen die Speisekarte bringen?

Katrin:

Oh, Verzeihung, nein danke. Das galt nicht Ihnen.

(Service ab)

Hape:

Ach Katrin, fang nicht schon wieder davon an.

Katrin:

Aber es ist mein größter Wunsch. 5 Jahre sind wir nun schon zusammen.

Hape:

Ich weiß.

Katrin:

Und du bist immer noch nicht geschieden.

Hape:

Ich verbringe mehr Zeit mit dir als mit meiner Frau.

Katrin:

Ich weiß. Aber deine Kinder sind doch fast erwachsen, die werden es sicher verstehen.

Hape:

Du hast recht. Aber diese Ehe besteht doch nur noch auf dem Papier. Wozu eine Scheidung?

Und dann noch ein Kind.

Katrin:

Wo ist das Problem?

Hape:

Ich möchte keine Kinder mehr. Denk nur an unseren Altersunterschied.

Katrin:

Das hat mich noch nie gestört.

Hape:

Wir haben es ja auch versucht und du bist nicht schwanger geworden.

Katrin: *(grübelnd)*

Ja, aber das verstehe ich einfach nicht.

Hape:

Nun stell dir doch mal vor: Ich in meinem Alter mit Eimer und Schaufel an einem Sandkasten. Die anderen Mütter dann: *Hallo Kleine, bist du mit deinem Opa da?*

Katrin:

Du spinnst ja.

Hape:

Nee, nee. Ich weiß genau wie das aussieht. Vor unserer Haustür steht neben dem Kinderwagen dann mein der Rollator.

Katrin:

Du hast immer zig Argumente gegen ein Kind. Nenn mir ein vernünftiges, nur ein einziges, das ich verstehen kann.

Hape:

Eimerchen, Schaufel und der Rollator – das sind gleich drei Argumente.

Katrin:

Quatsch!

Hape: *(hört gar nicht auf ihre Einwände)*

Tolles Gefühl. Unser Kind wird eingeschult und wir feiern alles zusammen: Einschulung und meine Rente. Toll! *(auf einmal fürsorglich und verständnisvoll)* Aber: Du sollst ruhig ein Kind bekommen.

Katrin: *(erstaunt)*

Was? Ich denke du hast was dagegen?

Hape:

Versteh mich doch. Ich liebe Kinder, natürlich auch meine beiden Kinder.

Katrin:

Und was hast du dagegen oder jetzt doch nicht? Du redest wirr. Verstehe ich nicht.

Hape:

Sieh doch. Erst ist man zu jung für alles, dann hat man die falsche Frau und wenn du das 60ig-ste Lebensjahr erreicht hast, fühlst du dich zu alt.

Katrin:

Muss ich das verstehen?

(Schweigen)

Hape:

Sag mal, was hältst du von einer Samenspende?

Katrin:

Was?

Hape:

Hör mir einfach nur zu! Ich habe da jemanden ausgesucht, der ist top gesund und sieht auch noch super aus. Denk doch mal an mein Alter! Es ist ein Supertyp!

Katrin:

Was hast du gemacht, einen Samenspender gesucht?

Hape:

Nun, ich habe mir bei der Wahl viel Mühe gegeben. Wir werden das alles ganz genau besprechen.

Katrin:

Wie? Ich geh dann in eine Klinik und ...

Hape:

Katrin, das kriegen wir schon hin. Ich kenne doch deinen Zyklus genau und ich weiß, dass dieser Supertyp – der heißt übrigens Berni - diese Woche in der Stadt ist.

Katrin:

Habe ich da auch noch was zu sagen? Du kennst meinen Zyklus und Berni ist gerade zufällig in der Stadt?

Hape:

... geschäftlich...

Katrin: *(ironisch)*

Ach, geschäftlich? *(wütend)* Ich glaube das jetzt nicht.

Hape:

Ja geschäftlich. Er hat einen wichtigen Termin in der Stadt. Übrigens, Berni kenne ich schon lange. Und er schuldet mir noch was.

Katrin:

Hans-Peter, das muss ich erst einmal verdauen. Deinen Kaffee kannst du allein trinken. Ich muss außerdem noch in die Apotheke und meine Pause ist gleich zu Ende. *(fassungslos zu sich)*

Schuldet mir noch was!

Hape: *(sieht sie nicht an)*

Du, ich muss auch los. Ich habe noch einen Termin. Ich unterstütze ein Benefiz-Projekt, die warten auf meinen Scheck. Wir reden später weiter darüber.

(steht auf, legt Geld auf den Tisch, flüchtiger Kuss, Hape ab)

Katrin: *(blickt ihm fassungslos hinterher)*

Schuldet mir noch etwas! Das ist einfach nicht zu glauben. Wir reden später weiter darüber? Nach solchen Gesprächen steht mir nicht der Sinn. *(ab)*

(Umbau zur 2. Szene, Bild Büro)

(Sabine am Schreibtisch, das Telefon klingelt)

Sabine: *(nimmt Hörer ab)*

Agentur für Familienhilfe, Sabine Schmidt am Apparat, was kann ich für ... Ach du bist es, Katrin ... du bist ja ganz aufgeregt, was ist? ... Oh ... Nein, ist nicht schlimm, wenn du etwas später ins Büro kommst. Ich bin ja da. ... Ich lege dein Telefon auf meins um. Mach ich. Was ist denn mit deinem Hape? ... *(springt auf)* Ein Kind vielleicht? Jetzt doch? Aber Ist gut. Bis dann. *(legt auf, setzt sich kopfschüttelnd wieder hin)* Das glaube ich nicht. Ich habe Sabine gewarnt, sie soll sich nicht mit einem so viel älteren Mann einlassen. Sie wird schon ihre Gründe haben, warum sie mir immer nur seinen komischen Vornamen genannt hat: Hape. Sonst weiß ich nichts von ihm. Aber wer weiß, ob Katrin alle seine Geheimnisse kennt. *(Telefon klingelt)* Was hast du denn noch? ... Oh, Agentur für Familienhilfe, Sabine Schmidt am Apparat, was kann ich für Sie tun? ... Guten Tag Herr Brandes. Ja, Herr Meinhard hat den Termin bestätigt. *(schaut in einen Kalender)* Moment, ich schaue sicherheitshalber noch einmal nach. ... Ja, korrekt. *(legt auf)*

(Abteilungsleiter erscheint, Mappe in der Hand)

Meinhard:

Frau Schmidt...

Sabine:

Herr Meinhard?

Meinhard:

Hat sich Herr Brandes gemeldet?

Sabine:

Er hat soeben bestätigt. Er wird pünktlich hier sein.

Meinhard:

Das ist sehr gut. Frau Schmidt, ich muss kurz weg. Ich muss noch schnell was erledigen. Aber ich bin gleich wieder da. Also wenn Herr Brandes erscheint: Sie können ihm erklären, dass wir uns sehr freuen, dass er in das neue Kinderheim investieren will. Aber was sage ich, Sie kennen sich bestens aus.

Sabine:

Natürlich, Herr Meinhard, mache ich, Herr Meinhard.

Meinhard:

Hier ist die Mappe mit den Details. Und sagen Sie ihm, dass Sie als meine rechte Hand absolut frei Hand haben.

Sabine:

Ich finde es nicht schön wenn Sie mich rechte Hand nennen. Das klingt so unpersönlich.

Meinhard:

Sie sind die wichtigste Person für mich. Das sagt man nun mal so.

Sabine: *(verlegen)*

Mmm, ja dann, danke.

Meinhard:

Frau Schmidt. *(guckt sich um, als wenn er ein Geheimnis ausplaudert)* Also, das ist so Ich habe über Dritte erfahren, dass der Herr Brandes sehr spendabel bei Kindern ist, besonders wenn man sehr freundlich zu ihm ist.

Sabine:

Was soll das heißen?

Meinhard:

Seien Sie bitte besonders nett zu ihm.

Sabine: *(empört)*

Ich bin immer nett.

Meinhard:

Ja, ich weiß. Ich meine, aber so richtig nett

Sabine:

Aha, und wie habe ich das zu verstehen?

Meinhard:

Oh, bitte verstehen Sie mich nicht falsch. Haben Sie keine Sorge, es ist ein kultivierter Mann, gut aussehend und in den besten Jahren. Wenn es uns gelingt, ihn für das neue Projekt zu gewinnen, dann können wir mit einer großen Unterstützung rechnen. Es ist eben sehr wichtig. Seine Firma ist erfolgreich und schreibt nur schwarze Zahlen. Vielleicht gibt es später noch weitere Spenden.

Sabine:

Okay.

Meinhard:

Prima. Also dann, ich bin bald wieder da. *(ab)*

Sabine:

Ich soll also freundlich sein.

(überlegt kurz, macht die Haare auf, zieht Lippenstift nach, Tür geht auf. Katrin kommt herein)

Katrin:

Sorry. Es hat länger gedauert.

Sabine:

Macht nichts. Gut, dass Du kommst. Kannst du mal kurz die Stellung halten? Ich muss mal aufs Klo, da ist das Licht am Spiegel besser *(hält Lippenstift hoch)*

Katrin:

Kein Problem.

Sabine:

Ich berichte dir dann auch gleich über die nächsten Termine. Und jeden Augenblick kommt ein wichtiger Spender für unser Projekt.

(Sabine ab, Katrin setzt sich an den Schreibtisch, es klopft)

Katrin:

Herein.

Berni:

Guten Tag. Mein Name ist Bernhard Klammer. Ich komme wegen ... (*guckt sich vorsichtig um*)

Katrin:

Ja. Bitte? Warum sind Sie hier?

Berni:

Wegen der ... (*Blick auf den Hosenbund, macht Fussel von der Hose*)

Katrin:

Etwa auch wegen einer Spende?

Berni: (verlegen)

Ja.

Katrin:

Na gut, dann lassen Sie uns offen darüber reden. Wir sitzen gewissermaßen in einem Boot.

Berni:

Im Boot?

Katrin:

Ich meine, wir haben doch alle das gleiche Ziel.

(*Sabine kommt zurück, hat sich noch angehübscht*)

Sabine:

Da bin ich wieder. (*Blick auf Berni*) Oh. Guten Tag.

Berni:

Guten Tag. (*Blick zurück zu Sabine, ist von ihr angetan*) Ich, ich wollte ... Ich ...

Sabine: (*von Berni angezogen*)

Ja?

Berni:

Mein Name ist Bernhard Klammer, ... ich ...

Katrin:

Katrin, ich gehe in mein Büro. Sicher kommst du allein zurecht. (*ab*)

Sabine:

Danke dir.

Berni:

Ist Ihr Chef da? Ich sollte mich hier melden. Für eine wichtige Sache.

Sabine:

Ja, er kommt gleich. Er musste noch mal weg. Ich weiß aber Bescheid.

Berni: (*vorsichtig*)

Sind Sie seine Frau?

Sabine:

Nein. Ich stehe ihm zwar sehr nah.

Berni:

Aahh, dann sind Sie das also?

Sabine:

Was?

Berni:

Ich meine ... das mit der Spende.

Sabine: *(etwas irritiert)*

Ja, das bin ich. Sozusagen seine rechte Hand.

Berni:

Es tut mir leid, wenn ich hier so hereinplatze. Und, warum drum herum reden. Die Sache ist peinlich genug. Ich möchte um meine Spende nicht so ein großes Aufheben machen.

Sabine: *(sehr nett)*

Da muss ich Ihnen aber widersprechen. Damit kann man sich ruhig brüsten. Tue Gutes und rede drüber, so heißt es doch. Sie sind allerdings etwas zu früh. Sie waren zu einer anderen Zeit bestellt. Trotzdem sind sie herzlich willkommen.

Berni:

Bestellt? Sind denn mehrere bestellt?

Sabine:

Naja, es gibt etliche, die sich um diese Spende reißen. Und ich, ich erledige das, um ihn *(Daumenzeig zur Abteilungsleitertür)* sozusagen zu entlasten.

Berni:

Moment, Sie entlasten ihn? Von was?

Sabine:

Na, vielen Spenden können schon anstrengend sein. Das könnte ihn überanstrengen.

Berni:

Ihn? Ich denke eher an Sie oder ... mich.

Sabine:

Nein. Ich denke nur an die Kinder. Für die brauchen wir die Spenden. Dringend sogar.

Berni:

Das verstehe ich. Sie möchten helfen, das ist nett. Aber: Könnten Sie sich denn das mit mir vorstellen? Ist ja rein technisch gefragt.

Sabine:

Ja, sicher. Ich freue mich über jede Spende. ... am Ende geht es ja um Kinder.

Berni:

Eins würde wohl reichen.

Sabine:

Ja, ja. Und wie viel wollen Sie spenden?

Berni:

Weiß ich nicht. Wie viel brauchen Sie denn?

Sabine:

Aber nicht dass Sie sich übernehmen.

Berni:

Ach was, ich muss mich nur an den Gedanken gewöhnen.

Sabine:

Jede kleine Spende ist willkommen. Steter Tropfen höhlt den Stein und viele Pflützchen ergeben am Ende einen See.

Berni:

Wie bitte?

Sabine:

Bringen wir es hinter uns.

Berni:

Jetzt? Hier?

Sabine:

Klar.

Berni:

Gibt es ein Nebenzimmer oder so?

Sabine:

Haben Sie denn alles dabei?

Berni:

Man hat immer alles dabei.

Sabine:

Bei einigen dauert es ewig bis da was rüber kommt. Sie sind sehr großzügig. Wollen Sie es mir gleich geben?

Berni:

Etwas Vorbereitung brauche ich schon.

Sabine:

Kein Problem. Sie entscheiden. Wann? Wo? Wie? Und wie viel?

Berni:

Also... *(ratloser Blick)*

Sabine:

Ich hole schon mal eine Dose.

Berni:

Wofür?

Sabine:

Wir sammeln alle Spenden in der Dose und packen die Dosen in den Tresor.

Berni:

Tresor? Dosen? Wie viel wollen Sie denn füllen.

Sabine:

So viel ich kriegen kann. Wollen Sie jetzt kneifen?

Berni:

Nein, nein, nur weiß ich nicht ob ich das schaffe.

Sabine:

Ich bin doch dabei, ich kann auch mit Hand anlegen. Keine Angst. Eine Dose nach der anderen.

(Berni hält schützend die Hand vor die Hose, Meinhard kommt zurück)

Meinhard:

So, da bin ich wieder. Guten Tag.

Sabine:

Herr Meinhard. Darf ich vorstellen: Unser Spender.

Meinhard:

Ganz wunderbar. Guten Tag, Herr Brandes.

Berni:

Guten Tag. Nicht Brandes, Klammer.

Sabine:

Und damit keine Missverständnisse aufkommen. Herr Klammer ist auch wegen einer Spende hier.

Meinhard:

Eine weitere Spende? Das ist ja klasse!

Berni:

Ich sollte mich hier melden. Ich mache das zum ersten Mal.

Meinhard:

Aber das ist doch sehr löblich. Wollen Sie einmalig spenden oder als Dauerauftrag?

Berni:

Ich dachte, ich würde nie wieder was davon hören. Ich gehe keine Verpflichtungen ein, so war der Plan.

Sabine:

Aber das ist doch eine Wohltat, die Spenderei.

Berni:

Woher wollen Sie das wissen?

Sabine:

Ich kenne mich aus.

Meinhard:

Sie hat Recht. Eine reine Wohltat.

Berni:

Sind Sie die ganze Zeit dabei?

Sabine:

Er ist doch der Chef!

Meinhard:

Ich muss ja nicht zuschauen, aber entgegennehmen würde ich es schon gern selbst.

Berni:

Nein. Tut mir leid. Das mache ich nicht. *(dreht sich weg)*

Meinhard:

Stimmt, die meisten Spender wollen anonym sein und auch bleiben.

Sabine:

Wenn Sie scheu sind und das lieber unter der Hand erledigen wollen. Ich bin da spitze beim Helfen.

Meinhard:

Als würde ich das nicht auch können.

Berni:

Bei mir bestimmt nicht!

Sabine:

Herr Meinhard, ich mache das schon.

Meinhard:

Von mir aus. Wenn ich immer so lange fackeln würde, gäbe es kaum glückliche Kinder. Man kann auch alles komplizierter machen als es ist. Aber eine Quittung wollen dann doch alle. *(ab)*

Berni:

Kann man das absetzen?

Sabine:

Wir kriegen das schon hin.

Berni:

Na gut. Wenn Sie es nicht wären, wäre ich schon weg.

Sabine:

Ach, das hör ich dauernd.

Berni:

Ich verschwinde noch mal auf der Toilette. Schauen, ob alles bereit ist. Wohin muss ich gehen?

Sabine:

Den Gang hinunter, dritte Tür rechts, zur Besuchertoilette. Ich hole kurz die Dose. *(ab)*

Berni:

Bin gleich zurück.

(geht zur Tür, rennt Hape in die Arme)

Hape:

Berni? Du bist schon da? Was machst du hier?

Berni:

Ich wollte mir mal deine Freundin ansehen. Du hast ja gesagt, dass Sie hier auch arbeitet. Du hast mich doch selbst hierher bestellt. Ich dachte, Du bist der Chef hier. Aber da habe ich mich wohl geirrt.

Hape:

Stimmt, ich habe dich ja selbst hierher gelotst, damit du schon mal den Spendenzweck begutachtest. Hatte ich ganz vergessen. Und?

Berni:

Ganz schön süß. Aber die weiß auch was sie will.

Hape:

Ja. Das stimmt. Bitte sag Ihr nicht, dass ich mich damals hab sterilisieren lassen. Das weiß Sie nicht. Und sie weiß auch nicht, dass ich schon längst geschieden bin.

Berni:

Aber warum? Ich denke Du liebst sie.

Hape:

Ja. Natürlich. Ich bin ständig mit Ihr zusammen, ist auch alles prima. Aber ich möchte meine Freiheit nicht noch mal aufgeben. Ich möchte einfach machen was ich will. Halt auf niemanden hören müssen. Einfach unabhängig sein. Berni, verstehst du das? Aber nun kann ich nicht länger dagegenhalten. Ein Kind muss her, sonst bin ich sie los.

Berni:

Du Schlitzohr! Aber das mit der Sterilisation ist wahr, oder?

Hape:

Natürlich. Deshalb hab ich dich ja gefragt. Mein Gewehr ist leer.

Berni:

Ich als Samenspender. Naja ... Du, ich muss mal kurz auf die Toilette.

Hape:

Okay. Ich muss zum Abteilungsleiter Meinhard rein, er bekommt von mir noch einen Scheck.

Berni:

Ach so.

Hape: *(blickt sich fragend um)*

Sind die hier alle ausgeflogen?

Berni:

Nur kurz weg, klopfe doch einfach.

(Berni ab, Hape klopft an Meinhards Tür)

Sabine: *(zurück mit Spendendose)*

Kann ich Ihnen helfen?

Hape:

Guten Tag, ich komme wegen der Spende

Sabine:

Hier wimmelt es heute nur so von Spendern.

(Sabine bringt Hape in Meinhards Büro, Katrin kommt mit Aktenordnern herein)

Katrin:

So, erledigt.

Sabine:

Sag mal, was meinst Du vorhin am Telefon? Ein Kind?

Katrin:

Ja, Du glaubst es nicht. Da wünsch ich mir schon lange von Hape ein Kind und dann sagt er mir, er sei zu alt.

Sabine:

Naja, er ist ja schon eine Ecke älter. Hast Du nicht gesagt, er ist 22 Jahre älter als du?

Katrin:

Ja, aber nun will er mir einen „Samenspender“ besorgen, wegen der „jungen Gene“ und so. Er hat auch schon jemanden. Einen guten Bekannten, ein Supertyp, Berni heißt er.

Sabine:

Ach herrje. Und? Machst du das?

Katrin:

Zuerst war ich sauer, aber ich habe drüber nachgedacht. Es hat ja auch nicht geklappt, als wir es versucht haben.

Sabine:

Ist ja eigentlich süß von ihm.

(Hape kommt aus Büro Meinhard)

Katrin: *(überrascht)*

Hape, was machst denn hier?

Hape:

Ich hatte einen Termin bei Herrn Meinhard.

Sabine: *(überrascht)*

Das ist dein Hape?

Katrin:

Richtig. Hape, das ist Sabine, meine Freundin und Arbeitskollegin.

Sabine:

Hape? Etwa Hans-Peter Brandes?

Hape:

Richtig.

Sabine: *(schnippisch zu Katrin)*

Mir wolltest du seinen vollen Namen ja nicht verraten.

Katrin:

Hape, hier war dein Termin?

Hape:

Ja, ich unterstütze das Kinderheim-Projekt mit einer Spende. Katrin, hast du noch einen Moment, ich muss dir kurz was wegen Berni sagen.

Katrin:

Wir gehen in mein Büro, aber nur kurz!

(beide ab)

Sabine:

Oh man. Ist die Welt klein.

Berni: *(zurück)*

So, da bin ich wieder.

Sabine:

Aja. Die Dose habe ich hier. *(hält ihm die Dose hin)*

Berni:

Ich glaube, ich kann das doch nicht.

Sabine:

Wollen Sie etwa kneifen.

Berni:

Wollen wir das nicht lieber heute Abend in Ruhe und so

Katrin:

Wieso? Haben Sie Angst, dass Sie keine Quittung bekommen?

Berni:

Ich brauche keine Quittung.

(Katrin und Hape zurück)

Hape:

Hallo Berni, du bist ja immer noch hier.

Katrin:

Das ist Berni?

Berni:

Ich bin wegen der Spende hier.

(Meinhard kommt aus Büro)

Meinhard:

Nanu, Sie sind noch alle hier?

Berni:

Ich bin doch wegen der Spende hier, wie oft soll ich das noch sagen. *(zu Katrin)* Und Sie? Warum sind Sie hier? Auch wegen der Spende?

Katrin:

Ich? Ich arbeite hier.

Sabine:

Wir arbeiten beide hier. Und wir sammeln die Spenden ein.

Berni:

Alle zusammen?

Meinhard:

Das machen Frau Schmidt und ich gern gemeinsam, *(schaut sie an)* meine rechte Hand, nicht wahr, Frau Schmidt?

Berni: *(zu Sabine)*

Sie sind Frau Schmidt? *(zu Katrin)* Und wer sind Sie?

Hape:

Mensch Berni, das ist meine Freundin Katrin.

Berni:

Sie? Oh, ich dachte, Sie. *(blickt auf Sabine)*

Sabine:

Und Sie sind also der „Berni“.

Berni:

So wahr ich hier stehe. *(die beiden mustern sich, gefallen sich)*

Sabine:

Ich habe mir das von vorhin noch mal überlegt. Herr Berni?

Berni:

Ja?

Meinhard:

... muss ich das hier verstehen?

Sabine:

Herr Berni, heute Abend kommen Sie zu mir. Wir besprechen alles ganz genau. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, sich einen neuen Spendenzweck zu suchen?

Hape:

Was? Aber...

Sabine: *(zu Hape)*

So spielt das Leben. *(zu Berni)* Einverstanden?

Berni:

Einverstanden. Ihre Adresse?

Sabine:

Moment...

(schreibt Adresse auf Zettel, gibt diesen Berni)

Berni:

Danke.

Sabine:

Bitte.

(Berni ab)

Meinhard:

Frau Schmidt, ich brauche einen Schnaps. *(ab in sein Büro)*

Sabine:

Es kann auch ein doppelter sein. *(hinterher)*

Katrin:

Na super. Erst fädelst du hinter meinem Rücken eine Samenspende ein, dann bringst deine tolle Idee die ganze Abteilung durcheinander und ich blamiere mich hier bis auf die Knochen – und dann bekomme ich doch kein Kind, weil sich dein Berni in meine beste Freundin verguckt und seinen Samen anderweitig spenden wird!

Hape:

Was soll ich sagen...

Katrin:

Sag einfach nichts, das ist besser so. *(ruft laut)* Herr Meinhard, schenken Sie mir bitte auch einen ein! *(ab ins Büro Meinhard)*

Hape:

Oje. Das hab ich nun davon. Aber eigentlich kann es mir recht sein, so bleibe ich frei und habe keinerlei Verpflichtungen mehr. Auch nicht schlecht, wenn man machen kann was man will.

(sein Handy klingelt) Hallo? ...Oh, du bist es, Mama *(steht stramm)* Ja Mama... *(steht plötzlich stramm)* Ja ... Aber natürlich ... Selbstverständlich. Ich bin um 19.00 Uhr zum Essen da, Mama.

Ende

Lust auf noch mehr Sketche?

